

(200) hat. Diesem Ziel dient alle Körperübung und selbst die Pharmakologie und Diätetik. – In der Mitte der Person, in der der Mensch mit allem Sein eins ist, haben auch jene „Erleuchtungen“ ihren Ursprung, die den Menschen zu einem ethischen Menschen formen. Dieser östliche Erleuchtungsweg und besonders die „große Erfahrung“ (Satori) haben erstaunliche Ähnlichkeit mit dem, was im christlichen Raum als „Mystik“ beschrieben wird. Deshalb sind beide Erlebnisweisen, sofern sie aus den natürlichen Kräften des Menschen erklärbar sind, gut miteinander vergleichbar. Beide beinhalten eine natürliche Transzendenz Erfahrung, die als solche aber in der christlichen Mystik noch zu wenig beachtet und untersucht wurde. Das Transzendenz-Erlebnis des christlichen Mystikers schließt darüber hinaus immer auch „das Innwerden der gnadenhaften Gegenwart Gottes in der Seele“ mit ein, weshalb es „aus diesem Grunde in seiner Gesamtheit ein übernatürliches Erlebnis“ ist (106).

Dieser Tagungsbericht ist für alle, die sich über die heutige Diskussion um östliche und westliche Meditation orientieren wollen, eine willkommene Zusammenfassung, sowohl für den Fachmann wie für eine erste Information. Es zeigte sich aber auch bei dieser Tagung, daß bei Problemen der inneren Erfahrung die Theorie nicht ausreichen kann, weshalb auch hier für die über 400 Teilnehmer Übungskurse für die verschiedenen Methoden veranstaltet wurden; denn nur aus der Übung kann Erfahrung und so ein sachgerechtes Urteil erwachsen. – Wenn diese Meditationsformen sachgerecht und in kluger Anpassung einge-

setzt werden, könnten sie auch in der heutigen innerkirchlichen, oft im rein Rationalen festgefahrenen Krise eine echte Hilfe zur Erneuerung existentiellen Glaubens und Betens sein.

R. Silberer SJ

SIEGMUND, Georg: *Buddhismus und Christentum*. Vorbereitung eines Dialogs. Frankfurt: Knecht 1968. 313 S. Lw. 17,80.

Wenn es zu einem fruchtbaren Dialog zwischen Buddhismus und Christentum kommen soll, muß ein gemeinsamer Boden gefunden werden, von dem aus man zu einer Prüfung der Unterschiede weitergehen kann. Ein solcher ist aber nicht leicht zu finden; denn, wie Siegmund zeigt, bestehen in der Auffassung vom Göttlichen, von der Seele und vom Wesen des Menschen, vom Heil und damit vom Weg zum Heil grundlegende Unterschiede, so daß schon die Anwendung dieser Worte in Irrtum führen kann. Es bleibt nur die Suche nach dem Absoluten, dazu die Erfahrung von der Vergänglichkeit, der Brüchigkeit und dem leidvollen Charakter des menschlichen Daseins, worin sich beide sehr nahe kommen, wenn auch da Unterschiede bestehen. Aber schon die Folgerungen, die daraus gezogen werden, stehen sich scharf gegenüber: Weltflucht, Vermeiden jeglicher Anhänglichkeit, völlige Wunschlosigkeit beim Buddhismus, Selbstverwirklichung durch Liebe zu Gott, und tätige Liebe zu dem Mitmenschen, die versucht, das Leiden zu vermindern. Dieser Gegensatz wird der erste Gegenstand eines Dialogs sein müssen. Die Ausführungen sind klar und leicht zugänglich.

A. Brunner SJ

ZU DIESEM HEFT

HELMUT KOESTER ist Privatdozent für Gynäkologie und Geburtshilfe und Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik Gießen.

ARNO KLÖNNE ist Lehrbeauftragter für Politikwissenschaft an den Pädagogischen Hochschulen Bremen und Münster.

DIETER EMEIS ist Assistent am Pädagogisch-Katechetischen Seminar der Universität Freiburg.

WALTER KERBER ist Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der philosophischen Hochschule Berchmanskolleg in Pullach.

BILDNACHWEIS: Staatsgalerie Stuttgart (Abb. 1); Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (Abb. 2); alle übrigen Archiv der Max-Beckmann-Gesellschaft, München.